

klar und durchdacht gestaltete Sammelband mit 17 kurzen Beiträgen, die teils neue und überraschende Ergebnisse zeitigen, soll, so das Ziel der Hg., als „einführendes Lesebuch“ dienen und „auf möglichst anschauliche Weise die kulturellen Dimensionen der vormodernen Siegelpraxis“ näher bringen. Eine „erschöpfende Behandlung des Themas“ war dabei nicht beabsichtigt. Der Band gliedert sich thematisch in drei Teile, denen neben einer Einleitung von S. und von ihr übersetzten Ausschnitten der *Summa de arte prosandi* des Konrad von Mure sowie der deutschen Übersetzung der Dekretale Innozenz' III., *Liber extra* 5.20.5 aus dem Anhang des Schwabenspiegels, beide aus dem 13. Jh., ein weiterer Beitrag vorangestellt ist: Rüdiger BRANDT, Schwachstellen und Imageprobleme: Siegel zwischen Ideal und Wirklichkeit (S. 21–28), der v. a. anhand einiger literarischer Beispiele des 14. Jh. das Mißtrauen gegenüber Siegeln und Besiegelnden einerseits, die große Verantwortung von Siegelverwahrern andererseits herausarbeitet. – Der folgende erste Teil des „Buchprojektes“ ist kirchlichen Institutionen und Personen gewidmet: Enno BÜNZ, Spätmittelalterliche Pfarrei- und Pfarrsiegel (S. 31–43), formuliert zukünftige Fragen in diesem noch wenig erforschten Bereich der Sphragistik und unterscheidet zwischen Pfarreisiegeln, Siegeln also der weltlichen Kirchenpfleger der *fabrica*, und Siegeln von Pfarrern. Während die Pfarreisiegel oft den Patron der jeweiligen Kirche im Bild haben und so manchmal zur einzigen Quelle eines Patroniziums werden, siegelten Pfarrer mit unterschiedlichen Sekretsiegeln, darunter teils mit ihrem Privatsiegel, teils mit Amtssiegeln. – Isabelle GUERREAU, Otto I. von Wohldenberg. Form und Funktion der Selbstdarstellung eines norddeutschen Weltgeistlichen im Spiegel seiner Siegel (S. 45–52), verfolgt anhand von acht überlieferten Siegeln dieses späteren Bischofs von Hildesheim seinen Aufstieg innerhalb der Kirchenhierarchie. – Achim Thomas HACK, Die zwei Körper des Papstes ... und die beiden Seiten seines Siegels (S. 53–63), betrachtet die beiden Bullenstempel vor allem in Zeiten kurzer oder längerer Sedisvakanz, in denen beispielsweise vor der Papstkrönung die persönliche Siegelseite leer blieb oder bei Absetzung eines Papstes zerstört wurde. – Beatrice MARNETTÉ-KÜHL, Vom Abt zum Konvent. Eine Etappe in der Geschichte des Ordensiegels (S. 65–74), vollzieht die Entwicklung des Bildes von Abts- und Äbtissinnensiegeln nach, die parallel zu der bischöflichen Siegelgestaltung verlief und gegen deren Prachtentfaltung sich vor allem die Zisterzienser wandten. Die Frauen des Ordens gingen dabei mit der Aufnahme Mariens in ihr Siegelbild im 13. Jh. den männlichen Konventen voran. – Frank REXROTH, Die universitären Schwurgenossenschaften und das Recht, ein Siegel zu führen (S. 75–80), wirft Schlaglichter auf das Zerschlagen des ersten universitären Siegels der Pariser Univ. 1225 durch den päpstlichen Legaten, auf das erste Siegel der Prager Univ. um 1350 bis hin zu „Siegelkämpfen“ an der Basler Univ. Ende des 15. Jh. – Der zweite Teil, der „Weltliche Herrschaftsträger und Geschäftspersonen“ als Siegelführer in den Blick nimmt, beginnt mit J. Friedrich BATTENBERG, Sonne, Mond und Sternzeichen. Das jüdische Siegel in Mittelalter und Früher Neuzeit (S. 83–95), der eindrucksvoll zeigt, daß anders als im christlichen MA, in dem Zeugen und Siegeln die höchste Beweiskraft zugerechnet wurde, in der langen Tradition der jüdischen Schriftlichkeit Unterschriften im 14. Jh. den gleichen Wert wie ein Siegel hatten. Daneben treten schon früh in Angleichung an die christliche Umwelt Korporations-